

Neues Ferienresort an der Ostsee

17:03 Uhr / 08.10.2021

Wismarer Architekturstudent begeistert Projektentwickler: Das sind seine Ideen für Schloss Pötenitz

In Pötenitz (Nordwestmecklenburg) soll ein neues Ferienresort entstehen. Das denkmalgeschützte Schloss soll saniert, weitere Urlaubshäuschen gebaut werden. Wie die aussehen könnten, haben Wismarer Architekturstudenten bei einem Wettbewerb gezeigt. Eine Idee überzeugte besonders.



Der Ferienpark der Zukunft: Finn Wahn (23, l.) nimmt den Siegercheck von Juymitglied Malte Brendemühl entgegen.
Quelle: MUHSAL Immobilien & Projektentwicklung

Wismar/Pötenitz. Jahrelang stand das denkmalgeschützte Schloss Pötenitz leer. Nun soll das Gelände aus dem Dornröschenschlaf erwachen und zu einem modernen Hotelareal umgebaut werden – mit dem alten Schloss sowie neuen Ferien- und Apartmenthäusern.

Derzeit befindet sich das Projekt in der Planungsphase. Dazu, wie das Resort einmal aussehen könnte, haben sich auch Studenten der Hochschule Wismar Gedanken gemacht – im Auftrag des Bauträgers, der Muhsal Immobilien & Projektentwicklung. Gewonnen hat den Ideenwettbewerb der angehende Architekt Finn Wahn – inklusive eines Preisgeldes in Höhe 1200 Euro. Was er mit dem Geld machen möchte, weiß der 23-Jährige noch nicht. „Es ist ganz schön viel für einen Studenten“, lacht er. Aber Studenten könnten auch immer etwas gebrauchen.

Klimaneutrale Architektur

Seit 2017 studiert Finn Wahn Architektur – zunächst an der Fachhochschule in Dortmund. Doch dort ist ihm der Unterricht „zu schwer und zu technisch“ gewesen. Deshalb wechselt er an die Ostsee und ist glücklich mit seiner Entscheidung. Er fühlt sich wohl in Wismar und an der Hochschule. Nun hat eine seiner Arbeiten sogar erfahrene Projektentwickler begeistert. „Das macht mich sehr stolz“, freut sich der junge Mann.

Gutsanlage soll wachsen

In Pötenitz, einem Ortsteil von Dassow, hat Muhsal Immobilien & Projektentwicklung ein Urlaubsresort geplant. Die vorhandene Gutsanlage soll zu einer Hotelanlage und einem Appartementresort ausgebaut werden. Mit den neuen, nachhaltigen Häusern hat sich ein Ideenwettbewerb im Sommersemester 2021 für Studenten der Architekturstudiengänge an der Hochschule Wismar beschäftigt, begleitet von den Professoren Joedicke und Wollensak als Bachelor-Thesis.

Die Aufgabe der Studenten war, eine Gebäudetypologie für Ferienhäuser in Holzbauweise entwickeln. Die sollten den Anforderungen an „eine möglichst nachhaltige, gesunde, intelligente, klimaneutrale und modulare Architektur“ entsprechen. Auch regionale Gestaltungsmotive konnten aufgegriffen werden.

Hanf als Dämmung

Finn Wahn hat seine Häuser so entworfen, dass alle von Menschen mit Handicaps genutzt werden können und nicht nur einige wenige. Die Zimmer hat er nicht nach klassischer Weise – für Eltern und für Kinder – aufgeteilt, sondern sie eher im Stil einer Wohngemeinschaft entworfen. Durch die vom Projektentwickler vorgegebene Modulweise können sie schnell aufgebaut werden – mit einem Grundriss, der mal größere und mal kleiner Häuser ermöglicht. „Ich habe versucht, CO₂-neutral zu bauen“, erzählt er. Deshalb habe er sich zum Beispiel für eine Hanfdämmung entschieden. Die würde viel Kohlendioxid absorbieren.

Lesen Sie auch

- [Wismar: Einkaufsmärkte, Wohnungen und Parkplatz entstehen nahe Altstadt](#)
- [Wohnen in Kagenmarkt in Wismar: Stadtteil wird attraktiver](#)
- [Hohen Wieschendorf: Video zeigt sanierten Golfplatz kurz vor Eröffnung](#)
- [Hohen Wieschendorf: Ferienhäuser mit Dünen und Bühnen öffnen ab 15. Juni](#)

Seegras für Nachhaltigkeit

Mehrere andere Wettbewerbsteilnehmer hatten die Idee, „ein Abfallprodukt der Natur, nämlich Seegras als Dämmstoff zu verwenden“, berichtet Malte Brendemühl, Leiter der Planungsabteilung bei Muhsal-Immobilien und Jury-Mitglied. Das folge einem Trend des Upcyclings, dem scheinbar Nutzlosen in einem anderen Kontext eine sinnige Aufgabe zu geben. „Ein anderer

Trendbegriff, der das auch umschreibt ist Cradle to Cradle, das Schaffen einer Wertschöpfungskette in der Produktion, die nicht neu erschafft, sondern umproduziert“, ergänzt er.

Beim Beispiel mit dem Seegrass sei das besonders passend, da das Baugebiet in unmittelbarer Nähe zu einem Naturstrand liegt. „Nähe und lokaler Bezug sowie Nachhaltigkeit werden gleichermaßen aufgegriffen. Solche frischen und unkonventionellen Ideen haben wir bei der Ausschreibung gesucht“, betont der Planer.

Frische Ansätze ohne Erfolgsdruck

Mit dem Ideenwettbewerb für Studenten der Architekturstudiengänge wollte das Unternehmen neue Wege gehen. „Als Projektentwickler entwerfen wir Architekturkonzepte entweder selbst oder vergeben Teilaufträge an Partner. Diese gängigen Prozesse wollten wir durchbrechen. Auf der Suche nach neuen und frischen Ansätzen, auch mal losgelöst von Zeit- und Erfolgsdruck“, erklärt Malte Brendemühl. Man habe sich unkonventionelle Ansätze erhofft von Köpfen, die noch nicht die sprichwörtliche Betriebsbrille aufhaben. Und die habe man bekommen.

Wie Finn Wahn berichtet, würden die Professoren der Hochschule regelmäßig Ideenwettbewerbe ausloben. Sich an einem wirklich geplanten Projekt ausprobieren zu können, sei aber etwas Besonderes. „Wenn einige meiner Ideen vielleicht sogar mit umgesetzt werden, wäre das eine tolle Sache. Ein Projekt in dieser Größenordnung ist für viele Architekten selten“, erzählt der Student. Nach seinen Informationen sollen beim Bau der Ferienhäuser eventuell die Entwürfe des Erst- und des Zweitplatzierten kombiniert werden.

Laut Malte Brendemühl sind beim Wettbewerb einige Ideen gezeigt worden, „mit denen wir weiterarbeiten können“. Zudem sollten die Studenten die Möglichkeit erhalten, ihr Projekt in der Realität weiter zu begleiten, damit sie sehen „was aus ihrer Idee in der Praxis werden kann“.

Von Kerstin Schröder